

Obschon sie es als Klaviervirtuosin zu hohem Ansehen brachte und Chopin, Liszt, Mendelssohn, Paganini und Schumann zu ihren Bewunderern zählte, stand *Clara Schumann-Wieck* als Komponistin zeitlebens im selben Maße im Schatten ihres Gatten wie Marie Jaëll-Trautmann, Alma Mahler-Schindler und weniger bekannte Musikerinnen. Aus dem Wunderkind Clara Wieck, das infolge seiner brillanten Darstellung virtuoser Salonmusik beeindruckte, wurde allmählich eine verantwortungsbewußte Interpretin, die sich für neue Werke einsetzte und als erste in Deutschland mit zahlreichen Kompositionen von Chopin, Schumann und Brahms auftrat. Ihren außerordentlichen Rang bestätigen nicht zuletzt mehr als 30 Werke, die ihr gewidmet wurden. Unter ihnen befinden sich rund 20 Solowerke für Klavier von Brahms, Goetz, Heller, Kirchner, Liszt, Mendelssohn, Rubinstein, Schumann, Smetana und weiteren Tonschöpfern.

Am 13. September 1819 als zweites Kind des Klavierpädagogen Friedrich Wieck in Leipzig geboren, erhielt *Clara Josephine Wieck* mit fünf Jahren den ersten Klavierunterricht von ihrem Vater. Von 1830 an sorgten der Thomaskantor Theodor Weinlig, Heinrich Dorn und Karl Gottlieb Reißiger für die kompositorische Ausbildung des Mädchens, das überdies Gesang- und Violinstunden nahm. Neunjährig erstmals im Leipziger Gewandhaus aufgetreten, unternahm Clara Wieck kurz nach dem 12. Geburtstag ihre erste größere Konzertreise. Nach einem Vorspiel bei Goethe in Weimar ließ sie sich in Kassel von Spohr und in Paris von Berlioz, Kalkbrenner und Meyerbeer bestaunen. 1838 wurde sie in Wien sowohl als erste ausländische Künstlerin zur kaiserlich-königlichen Kammervirtuosin ernannt als auch in die Gesellschaft der Musikfreunde aufgenommen. Nach der Heirat mit Robert Schumann, am 12. September 1840, trat ihre kompositorische Tätigkeit mehr und mehr in den Hintergrund, während die Konzertreisen ausgedehnt wurden. 1844 konzertierte sie in Begleitung ihres Mannes in zahlreichen russischen Städten und wurde dabei in Petersburg Ehrenmitglied der Philharmonischen Gesellschaft. In Düsseldorf, wo das Ehepaar Schumann von 1850 an lebte, lernte die Musikerin 1853 Johannes Brahms kennen, mit dem sie fortan eine tiefe Freundschaft verband. Als ihr Gatte 1856 in Bonn starb, mußte Clara Schumann-Wieck für ihre sieben kleinen Kinder sorgen und deswegen ihre Konzerttätigkeit noch ausweiten. Nach mehrjährigen Aufenthalten in Berlin und Baden-Baden ließ sie sich in Frankfurt am Main nieder, wo sie von Joseph Joachim Raff als erste Klavierlehrerin an das Hochsche Konservatorium berufen worden war. Von

1881 bis 1893 betätigte sich die Musikerin außerdem als Herausgeberin der gesammelten Werke ihres Gatten. Als Clara Schumann am 20. Mai 1896 in Frankfurt starb, verlor das 19. Jahrhundert nicht nur die zusammen mit Maria Szymanowska sowie Sophie Menter bedeutendste Pianistin, sondern auch eine der am stärksten profilierten Komponistinnen.

Das *Klaviertrio in g-moll, op. 17*, ist neben den Drei Romanzen op. 22 für Violine und Klavier die einzige kammermusikalische Komposition der vor allem mit Klaviersolowerken, Liedern und einem Klavierkonzert (op. 7, a-moll) hervorgetretenen Musikerin. Es handelt sich dabei überdies um die einzige viersätzigige Arbeit in Sonatenform, die von Clara Schumann zum Druck freigegeben wurde. Ihr Trio, das ein Jahr vor Robert Schumanns Klaviertrio in d-moll, op. 63, entstand, begann die über eine reiche Kammermusikerfahrung verfügende Künstlerin im Mai 1846 in Dresden zu schreiben, um es an ihrem siebten Hochzeitstag, am 12. September desselben Jahres, abzuschließen. Daß sich die Autorin jedoch verunsichert fühlte, geht aus einer Tagebucheintragung vom 2. Oktober 1848 hervor: „Es sind einige hübsche Stellen in dem Trio, und wie ich glaube, ist es auch in der Form ziemlich gelungen ... Natürlich bleibt es immer Frauenzimmerarbeit, bei denen es immer an der Kraft und hie und da an der Erfindung fehlt.“ Nach der Veröffentlichung des Trios schrieb sie gar: „Mein Trio erhielt ich heute auch fertig gedruckt; das wollte mir aber nicht sonderlich auf das Roberts (d-moll) munden, es klang gar weibisch sentimental.“

Wie schon in den unmittelbar vorausgegangenen Drei Präludien und Fugen op. 16 für Klavier, in denen sich Clara Schumann mit dem „Wohltemperierten Klavier“ von Bach und mit Cherubinis Theorie des Kontrapunktes und der Fuge auseinandersetzte, spielt die Anwendung kontrapunktischer Gestaltungsmittel im Trio op. 17 eine wichtige Rolle. Dank der gut entwickelten Imitationstechnik und des kraftvollen Fugatos im Finale klingt das im vergangenen Jahrhundert wohl erfolgreichste Werk der schon um 1880 verstummten Komponistin keineswegs „weibisch sentimental“. In seiner echt romantischen Tonsprache kommt die Verwandtschaft mit Robert Schumann zum Ausdruck, doch kommen auch Reminiszenzen an Mendelssohns Lieder ohne Worte nicht zu kurz. Die vorliegende Neuausgabe basiert auf dem Erstdruck von 1847 (Breitkopf & Härtel, Leipzig). Offensichtliche Fehler wurden stillschweigend berichtigt. Das Werk darf zu den attraktivsten Stücken der romantischen Klaviertrio-Literatur gezählt werden. Walter Labhart